



INHALT DER PRESSEMAPPE

- FACTSHEET

- PRESSEMITTEILUNG
 - Zitat der Kuratorin über die Ausstellung
 - Kulturdilemma: Keine Originale aus Russland
 - Zitat der Museumsdirektorin über die Leihgaben aus Russland
 - Ausstellungsgestaltung
 - Förderer

- DIE AUSSTELLUNG »CHIC! SCHMUCK. MACHT. LEUTE.«
 - Kurze Einführung in die Ausstellung
 - Die Mumie – schmucker Mann aus dem Eis
 - Körpermodifikationen – von Schmerz, Lust und Idealen
 - Herstellung & Material – alles beginnt mit einem Loch
 - Mode & Accessoires – Trends kommen und gehen
 - Status & Bedeutung – viel gesagt, auch ohne Worte
 - Schatzkammer – von Diamanten, Gold und Verbrechen

- PRESSEBILDER – ÜBERSICHT + DOWNLOAD-LINK

- GRUSSWORT PROF. DR. ANDREY KRIVOSHAPKIN, DIREKTOR DES INSTITUTS FÜR ARCHÄOLOGIE UND ETHNOGRAPHIE, NOVOSIBIRSK (Transkription seiner Videobotschaft zur Eröffnung)

- ANGABEN ZUM AUSSTELLUNGSKATALOG

- FLYER ZUR AUSSTELLUNG MIT BEGLEITPROGRAMM



FACTSHEET

Titel	Chic! Schmuck. Macht. Leute.
Laufzeit	1. April bis 28. August 2022
Webadresse	www.smac.sachsen.de/chic
Digitale Ausstellung	www.chic-im-smac.de
Projektleitung	Dr. Yvonne Schmuhl, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am smac
Kuratorin	Dr. Karina Iwe, Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin am smac
Gestaltungskonzept	BOK+GÄRTNER, Münster
Ausstellungstexte	Deutsch Booklet mit englischen Texten
Barrierefreie Ausstellungsinformationen	<ul style="list-style-type: none"> • Bildschirme mit Texten in Leichter Sprache und mit Videos in Deutscher Gebärdensprache • Taktiler Rundgang mit Audioguide und Tastobjekten für blinde und sehbehinderte Menschen
Audioguides	Deutsch Englisch Russisch Arabisch
Ausstellungsfläche	900 m ²
Anzahl Exponate	ca. 350
Anzahl Leihgeber	ca. 40, aus Deutschland, Frankreich, Schweden und Russland
Ältestes Exponat	mind. 35.000 Jahre alter Armring aus dem Altaj-Gebirge (RU) Mehrere durchlochtere Anhänger aus Mammutelfenbein, ca. 25.000 v. heute, aus der Brillenhöhle im Aichtal (Ba-Wü)
Ältester Goldschmuck	Kleiner, massiver Goldring aus einem Männergrab von Rothenschirnbach (Sa.-Anh.)
Wertvollstes Exponat (immateriell)	Frühmittelalterliches Grab eines Söldners mit Waffen aus Byzanz
Wertvollstes Exponat (materiell)	Das verraten wir den Langfingern nicht, vgl. Katalog S. 168
Kriminellstes Exponat	Von der hessischen Kriminalpolizei beschlagnahmter antiker und gefälschter Goldschmuck aus einem Frankfurter Antiquitätengeschäft
Kurioses Exponat	Römisches Windspiel in Form eines geflügelten Phallus mit Raubtierhinterläufen, Schwanz und Klingelglöckchen



PRESSEBILDER – DOWNLOAD-LINK

<https://t1p.de/chic-pressebilder>



KATALOG PDF – DOWNLOAD-LINK

<https://t1p.de/chic-katalog>



Medieninformation

Chemnitz, 31.03.2022

[➤ Zur Vorschau der Pressebilder](#)

Chic!? Ausstellung eröffnet ohne russische Exponate

Sonderausstellung »Chic! Schmuck. Macht. Leute.«

01. April – 28. August 2022 im smac

Am morgigen Freitag, 1. April 2022, eröffnet die große Sonderausstellung »Chic! Schmuck. Macht. Leute.« im SMAC – Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz. Im Mittelpunkt stehen der Mensch und sein Bedürfnis sich durch Kleidung, Schmuckstücke, aber auch dauerhafte körperliche Veränderungen wie Tätowierungen auszudrücken.

Kuratorin Yvonne Schmuhl über die Ausstellung:

„Kann man sich auch nicht schmücken? Ich glaube kaum. Das war in der Vergangenheit nicht anders als heute. Seit es Menschen gibt, schmücken sie sich. Es ist schlichtweg ein Grundbedürfnis.

So groß wie die Vielfalt der Schmuckelemente ist auch die Bedeutungsspanne: Denn Schmuck ist nicht nur Zeichen der sozialen Zugehörigkeit, sondern auch Ausdruck von Individualität und ein geeignetes Mittel, den eigenen Status oder Reichtum zu verdeutlichen.

Die kultur- und epochenübergreifende Bandbreite der Formen und Beweggründe des Schmückens wollen wir in der Ausstellung stimmungs- und glanzvoll mit nationalen und internationalen Exponaten vermitteln.“

KULTURDILEMMA - KEINE ORIGINALE AUS RUSSLAND

Dass die Ausstellung um zwei wichtige Leihgaben aus Russland reduziert ist, ist leider kein Aprilscherz, sondern beinharte, aktuelle Realität: Die über 2.200 Jahre alte Mumie eines etwa 25-jährigen Reiterkriegers sollte mit seiner Kleidung, seinem Schmuck und seiner großflächigen Tätowierung in das breite Thema der Ausstellung einführen. Auch das älteste Schmuckstück der Welt, ein mindestens 35.000 Jahre alter Armreif aus dunkelgrünem Gestein, kann Russland nicht verlassen.

**Kulturen entdecken
Geschichte verstehen**
www.smac.sachsen.de

Direktorin
Dr. Sabine Wolfram

**Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit**
Jutta Boehme

Stefan-Heym-Platz 1
09111 Chemnitz

tel +49 371. 911 999 - 65
fax +49 371. 911 999 - 99
mobil +49 179. 91 77 098

e-mail
jutta.boehme@lfa.sachsen.de
presse@smac.sachsen.de

Das smac ist eine Einrichtung
des Staatsbetriebs Landesamt
für Archäologie Sachsen.
Zur Wetterwarte 7 | 01109 Dresden
www.lfa.sachsen.de

Museumsdirektorin Sabine Wolfram über die Leihgaben aus Russland:

„Als Museum verstehen wir uns als Brückenbauer zwischen vergangenen Kulturen und der heutigen Gesellschaft. Dass die Brücke zu den russischen Institutionen und ihrem reichen Kulturschatz nun große Risse aufweist, bedauern beide Seiten zutiefst. Wir blicken auf eine zweijährige intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit russischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zurück, die seit dem 24. Februar 2022 gezwungenermaßen auf Eis liegt.

Dank der Unterstützung der russischen Kollegen haben wir seitdem einen Weg gefunden, die Mumie dennoch zu präsentieren: Das leihgebende Museum – das Institut für Archäologie und Ethnografie in Novosibirsk – hat einen 3D-Scan der Mumie angefertigt. Diesen projizieren wir im Maßstab 1:1 auf den leeren Vitrinensockel. Auch die Scans von Kleidung und Schmuck des Mannes sind auf Bildschirmen in der Ausstellung zu sehen. Somit ist unsere schmucke Ausstellung keinesfalls ihrer Hauptaussage beraubt: Sich zu schmücken ist ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen. Und das verdeutlicht uns jedes einzelne der rund 350 Exponate!“

AUSSTELLUNGSGESTALTUNG

Ein Kaufhaus im ehemaligen Kaufhaus Schocken, dem Sitz des SMAC seit 2014: Das Szenografie-Büro BOK+GÄRTNER aus Münster lehnt die Gestaltung der Ausstellung an die Innenarchitektur moderner Warenhäuser an. Glanzvoll eingerichtete Schaufenster geben den Besucherinnen und Besuchern eine spannende Vorschau auf die thematischen Schwerpunkte der Ausstellung. Mitarbeitende am Info-Tresen versorgen die »Kundschaft« mit Antworten und Broschüren. »Verkaufsinseln« dienen als zentrale Orientierungspunkte und zur Präsentation der »Ware«. Weitere Objekte werden in freistehenden Tischvitrinen rund um die Inseln präsentiert. Doch wie präsentiert man eine menschliche Mumie in einem Kaufhaus? BOK+GÄRTNER entschieden sich für eine Raum-im-Raum-Lösung, einem Pop up Store nicht unähnlich: In einem blauen Transport-Container sollte die originale Mumie des skythenzeitlichen Reiterkriegers ausgestellt werden. Der Container verweist auf die lange (geplante) Anreise dieses außergewöhnlichen Fundes aus Sibirien. Dieser geschlossene Raum schützt Besucherinnen und Besucher vor einer direkten Konfrontation mit den menschlichen Überresten.

FÖRDERER

Wir sind dankbar, dass die **Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Chemnitz** uns dabei unterstützt hat, den 300-seitigen Katalog zur Ausstellung »Chic! Schmuck. Macht. Leute.« sowie ein 69-seitiges Booklet mit den Ausstellungstexten auf Deutsch und Englisch zu realisieren.



Patricia Werner, Geschäftsführerin der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, zur Ausstellungseröffnung:

„Beinahe täglich verändern wir unser Äußeres, um dem persönlichen Schönheitsideal näher zu kommen: Ein zutiefst menschliches Bedürfnis, dessen Spuren sich bis weit in die Steinzeit zurückverfolgen lassen. Anhand zahlreicher Schmuck-Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart wird in der neuen Sonderausstellung „Chic! Schmuck. Macht. Leute.“ der Facettenreichtum des Themas deutlich, dessen wissenschaftlich fundierte wie ästhetisch reizvolle Präsentation die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Chemnitz sehr gern unterstützt hat.“

Juwelier Roller unterstützte die Ausstellung mit einem großartigen Exponat: dem Modell einer keltischen Goldschmiede im Maßstab 1:12. Darüber hinaus leiht uns das Chemnitzer Traditionsunternehmen zahlreiche wertvolle, zeitgenössische Schmuckstücke wie exklusive Armbanduhren und elegante Schmuckensembles. Zur Chemnitzer Museumsnacht am 14. Mai 2022 demonstriert zudem eine Goldschmiedin ihre Arbeit und beantwortet die Fragen der Besucherinnen und Besucher.



ROLLER
IHR JUWELIER. SEIT 1886.

Chic! Schmuck. Macht. Leute.

EINFÜHRUNG IN DIE AUSSTELLUNG

Die Corona-Maske zeigt es: Sich zu schmücken ist ein menschliches Grundbedürfnis. Bereits kurz nach Einführung der Maskenpflicht 2020 gibt es bunte, selbstgenähte Mund-Nase-Bedeckungen und teure Designerexemplare. Eine medizinische Notwendigkeit wird zum Schmuckaccessoire für alle.

Die Ausstellung geht Fragen nach, die wir uns auch heute stellen: Warum schmücken wir uns? Womit schmücken wir uns? Was wollen wir damit ausdrücken?

Denn seit es Menschen gibt, schmücken sie ihre Körper und gestalten Schmuck. Sie tragen ihn offen oder verborgen. Seine Botschaft ist für alle oder nur für Eingeweihte verständlich. Mit Schmuck steigern Menschen ihre Attraktivität. Sie zeigen ihre Macht. Sie passen sich den Normen an oder protestieren gegen sie. Und um gesellschaftlichen Schönheitsidealen zu entsprechen, nimmt manch einer auch Schmerzen auf sich.

Dem Phänomen des Schmückens nähert sich die Ausstellung »Chic! Schmuck. Macht. Leute.« in fünferlei Hinsicht: Körpermodifikationen, Herstellung & Material, Mode & Accessoires, Status & Bedeutung und mit einer glitzernden Schatzkammer.



DIE MUMIE - SCHMUCKER MANN AUS DEM EIS

Ausgangspunkt der Ausstellung sollte eigentlich ein ganz besonderer Fundkomplex der Archäologie sein: eine über 2200 Jahre alte Bestattung aus Sibirien.

Der mumifizierte Körper eines etwa 25-jährigen Mannes erhielt sich unter einem Grabhügel im Permafrost inklusive seiner Kleidung und dem prächtigen hölzernen Halsreif. Sein Körper wies eine große Tätowierung mit einem stilisierten Fabelwesen auf. Status und kulturelle Zugehörigkeit sind an dem jungen Verstorbenen und seinen Beigaben abzulesen. Vor allem aber zeigt die Mumie: Sich zu schmücken – in welcher Form auch immer – ist ein uraltes Grundbedürfnis des Menschen zu allen Zeiten und an jedem Ort.

Aufgrund des Kriegs in der Ukraine und der damit einhergehenden Sanktionen können wir die Mumie leider nicht im Original präsentieren.



Stattdessen zeigen wir eine Projektion des 3D-Scans des Körpers, der Kleidungsbestandteile und des Schmucks.

Kuratorin Dr. Karina Iwe über die Highlights der Ausstellung:

„Obwohl das originale Exponat nicht nach Chemnitz kommen konnte, dürfte die Inszenierung und Aussagekraft der menschlichen Mumie aus



Sibirien die Besucherinnen und Besucher magisch anziehen. Der projizierte Scan zeigt deutlich, wie eindrucksvoll sich der junge Reiterkrieger buchstäblich mit Haut und Haaren sowie seiner großflächigen Tätowierung im Permafrost des Altaj-Gebirges erhalten hat. Faszinierend ist auch die Qualität seiner Kleidungsstücke: Overknee-Stiefel aus Filz, Wolle und Leder, ein warmer Mantel aus Lamm-, Fohlen- und Zobelfell mit angeschneidertem Sitzlappen und vor allem seine Filzkappe. Diese Kopfbedeckung fasziniert mich so sehr, da sie die Form eines Vogels hat – einem in der Vorgeschichte symbolisch aufgeladenen Tier. Die Spitze der Kappe ist als Vogelkopf ausgebildet, die schmalen Ohrenklappen sind die Vogelbeine, zierliche Tiere aus Holz sind an der Seite und an der Spitze angebracht – schon diese Kopfbedeckung allein ist ein Meisterwerk. Er trägt die perfekte Kleidung für ein Leben in frostigen Höhenlagen von über 2.300 Metern.“



KÖRPERMODIFIKATIONEN - VON SCHMERZ, LUST UND IDEALEN

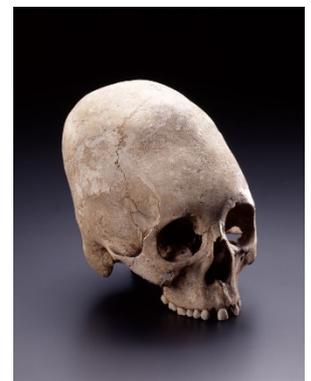


„Ich finde Tattoos hässlich“, empört sich Burkhard (66) in einem Interview an einer Hörstation. „Ich wollte gegen meine Eltern rebellieren und zu den Älteren dazugehören“, meint dagegen Alex (42). Und Nadine (37) fühlt sich mit ihrem fast vollständig tätowierten Körper einfach nur schön.



Tätowierungen sind die eine Art, am menschlichen Körper Veränderungen vorzunehmen. Brave, stylische oder ganz und gar abenteuerliche Frisuren und Bärte sind eine andere, dafür aber schmerzfreie Variante. Eine Reihe römischer Portraitköpfe lässt die Variationsbreite an Haartrachten in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten ahnen.

Doch die Vergangenheit zeigt, dass der Mensch bereit ist, nahezu alle seine Körperteile umzuformen: Hierzu zählen gefeilte Zähne, deformierte Schädel und Füße und nicht zuletzt die modernen Intim-Piercings. Entsprechend gehören Perücken, Schminkutensilien, Korsett und Busenformer ebenso zu den Exponaten wie eine vorgeschichtliche Tätowiernadel und ein Turmschädel.



HERSTELLUNG & MATERIAL - ALLES BEGINNT MIT EINEM LOCH

Die ersten Schmuckobjekte werden aus dem hergestellt, was die Natur offensichtlich bereithält. Dazu gehören tierische, pflanzliche und mineralische Materialien. Ein einfaches Loch genügt, um eine Muschel oder einen Tierzahn am Körper zu tragen.

Aber es sind schon früh Rohstoffe zu finden, die über große Entfernungen transportiert werden. Der erste »Kunststoff« ist die Bronze – eine Legierung aus Kupfer und Zinn –, die aufgrund ihrer Härte und ihres goldenen Glanzes oft und gerne zu Schmuckstücken verarbeitet wird. Gold selbst ist auch in der Vorgeschichte ein Material, das wohlhabenden Menschen vorbehalten ist und vergleichsweise selten vorkommt.

Die Spuren an den Schmuckstücken erzählen von ihrer Herstellung, Nutzung und Umarbeitungen. Immer mehr Wissen und Fähigkeiten waren nötig, um immer aufwändigere Objekte herzustellen.

Verbreitet und weitergereicht werden sie durch Wanderhandwerker und in Werkstätten. Häufig spezialisieren sich einzelne Handwerker auf bestimmte Techniken.

Ein Juwelier aus den römischen Provinzen ließ eine Szene aus seinem Berufsleben auf seinen Grabstein meißeln. Zu sehen ist er in einem Verkaufsgespräch mit einem Kunden. In der Ausstellung erklärt eine interaktive Medienstation die einzelnen Bestandteile der Szene.



MODE & ACCESSOIRES - TRENDS KOMMEN UND GEHEN

Schon mal eine römische Tunika oder einen mittelalterlichen Gugel angehabt? Möglich wird das für Kinder und Erwachsene in den Umkleidekabinen im Bereich Mode & Accessoires. Umgeben von heutiger Designerkleidung der Marken Bruno Banani, Harald Glöckler sowie dem Gewinner des europäischen Fash-Awards 2021 Lars Witkowski durchläuft die Ausstellung in einem wilden Ritt durch die Geschichte verschiedene Kleidungsstile.



Sie verdeutlichen: Der Körper zeigt sich überwiegend gekleidet und in Bewegung. Und jeder Körperteil lässt sich mit Schmuck akzentuieren.



Objekte, die mit Kleidung in Erscheinung treten, bezeichnen wir heute als Accessoires - also ein modisches Zubehör zur Kleidung. Aber ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass Schmuckobjekte selten nebensächlich sind. Im Gegenteil, sie weisen einen komplexen Charakter auf.

Kleidung dreht sich nicht nur um den Schutz vor Kälte und Nässe. Sie trägt gemeinsam mit Schmuck zum gesellschaftlichen Auftritt einer Person oder in einer Gruppe bei und ist Mode und Normen unterworfen.



STATUS & BEDEUTUNG - VIEL GESAGT, AUCH OHNE WORTE

Die bewusste Verwendung oder gerade auch die Ablehnung von Schmuck ist Thema dieses Bereiches, in dem dezidiert die Fragen „Warum schmücken wir uns?“ und „Was drücken wir damit aus?“ gestellt werden. Die Antworten sind ganz unterschiedlicher Natur: So werden Lebensabschnitte, Wünsche, Positionen innerhalb der Gesellschaft, religiöse Zugehörigkeit oder auch politische Haltungen durch Schmuck ausgedrückt.

Im Laufe eines Lebens nutzen Menschen viele Symbole, die ihre aktuelle



Lebensphase verdeutlichen: Zu den bekanntesten zählen sicher die Eheringe, bis dass der Tod die Eheleute scheidet.

Für Archäologinnen und Archäologen, zu deren Hauptquellen Gräber gehören, besonders gut fassbar sind Symbole und Schmuckstücke, die speziell am Lebensende zum Einsatz kommen. Teilweise sind sie Ersatz für etwas, das im Leben verwehrt blieb, wie die Totenkrone, die Unverheirateten mitgegeben wird.

Im Mittelalter existierte sogar ein ganzes System an Symbolen und Zeichen, das die Gesellschaft oft hierarchisch unterteilte. Eine Vielzahl an lesbaren Merkmalen der Kleidung, Insignien oder auch der Haarmode werden genutzt. So konnte man sich innerhalb kirchlicher, politischer und auch sozialer Bereiche positionieren.



Zugleich bestand aber auch für die Betrachtenden die Möglichkeit, ihr Gegenüber anhand äußerlicher Zeichen einzuordnen. Die Amtstracht an Universitäten spiegelt noch heute dieses System.

SCHATZKAMMER - VON DIAMANTEN, GOLD UND VERBRECHEN



Heute ist es das Diamantcollier, in der Bronzezeit eine prachtvollte Kette aus Bernstein. Material, Technik, Mode und Bedeutung machen den Wert aus, und jede Gemeinschaft setzt auf andere Werte. Wir zeigen den kostbarsten Schmuck vieler Kulturen: vom ältesten Schmuckstück der Welt bis zum Gold der Griechen und Etrusker. Auch der keltische Sensationsfund aus Sachsen aus Pirna-Pratschwitz wird hier zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert. Ob am Körper einer Frau oder im Grünen Gewölbe, teurer Schmuck lockt immer auch Diebe an, wie die Ausstellung ebenso beleuchtet.



VORSCHAU DER PRESSEBILDER

Unter <https://t1p.de/chic-pressebilder> können Sie die Pressebilder herunterladen.

[Sie können die Pressebilder im Zusammenhang mit einer Berichterstattung zur Ausstellung „Chic! Schmuck. Macht. Leute.“ gerne nutzen. Hierfür haben wir für Sie die Nutzungsgenehmigung eingeholt.]



20220331_smac_Chic_Bild01.jpg

In dem blauen Container werden die Scans der Mumie, seiner Kleidung und seines Schmucks gezeigt.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



20220331_smac_Chic_Bild02.jpg

Bereits kurz nach Einführung der Maskenpflicht 2020 gab es bunte, selbstgemachte Mund-Nase-Bedeckungen, aber auch Designerstücke. Die Masken leiten über zu dem Themenbereich Mode & Accessoires,

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



20220331_smac_Chic_Bild03.jpg

Der Bereich »Körpermodifikationen« kündigt von Schmerz, Lust und Idealen.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



20220331_smac_Chic_Bild04.jpg

Kuratorin Karina Iwe reiht sich in die Bart- und Frisurenschau römischer Porträtköpfe ein.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



20220331_smac_Chic_Bild05.jpg

Blick in das Thema Mode. Im Vordergrund der Bogenschütze des Aphaiatempels von Ägina mit rekonstruierter Kleidung (Abguss), um 500 v. Chr. (Original)

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



20220331_smac_Chic_Bild06.jpg

Status & Bedeutung: Die Amtskette des Rektors der TU Chemnitz zeigt neben Agricola, dem ‚Vater der Mineralogie‘, Wappen und Gebäude der Stadt Chemnitz sowie Zirkel und Zeichendreieck als Symbole des Maschinenbaus.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



20220331_smac_Chic_Bild07.jpg

Umkleidekabinen laden Ausstellungsbesucher dazu ein, in die Mode und die Rolle (prä-)historischer Menschen zu schlüpfen.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



20220331_smac_Chic_Bild08.jpg

In der Schatzkammer: Im Vordergrund Schmuck aus Kieselkeramik-Rohrperlen. Besonders beliebt waren bei Frauen und Männern breite Halskragen.

Altes Reich, 2504–2216 v. Chr., Gizeh, Ägypten

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



20220331_smac_Chic_Bild09.jpg

Wer knackt den Tresor? Kinder finden mit einem Quizbogen in der Ausstellung den richtigen Code heraus.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



20220331_smac_Chic_Bild10.jpg

Kleine Belohnung in Form von klassischen Segelschiff- und wunderschönen Skythen-Tattoos.

Foto: LfA/smac, Johannes Richter



20220331_smac_Chic_Bild11.jpg

Mummifizierter Körper eines jungen Reiternomaden. 3. Jh. v. Chr., Ukok-Plateau, Südsibirien.

Foto: Institute of Archaeology and Ethnography, SB RAS, Sergey Borisenko



20220331_smac_Chic_Bild12.jpg

Des Reiterkriegers rötliches Haar war zu zwei Zöpfen geflochten. Ponyfransen hingen ihm in die Stirn.

3. Jh. v. Chr., Ukok-Plateau, Südsibirien.

Foto: Institute of Archaeology and Ethnography, SB RAS, Sergey Borisenko



20220331_smac_Chic_Bild13.jpg

Die großflächig tätowierte Bild eines Fabelwesens auf rechter Schulter und Brust hat sich ausgezeichnet erhalten. 3. Jh. v. Chr., Ukok-Plateau, Südsibirien.

Foto: Institute of Archaeology and Ethnography, SB RAS, Sergey Borisenko



20220331_smac_Chic_Bild14.jpg

Der warme Mantel des Reiterkriegers bestand aus Lamm-, Fohlen- und Zobelfell. Das Rückenteil ist zu einem Sitzlappen verlängert.

3. Jh. v. Chr., Ukok-Plateau, Südsibirien.

Foto: Institute of Archaeology and Ethnography, SB RAS, Sergey Borisenko



20220331_smac_Chic_Bild15.jpg

Der Reiterkrieger trug diese schicken Overknee-Stiefel aus Filz, Wolle und Leder.

3. Jh. v. Chr., Ukok-Plateau, Südsibirien.

Foto: Institute of Archaeology and Ethnography, SB RAS, Sergey Borisenko



20220331_smac_Chic_Bild16.jpg

Die Kopfbedeckung des mumifizierten Reiterkriegers hat die Form eines Vogels. Die Ohrenklappen sind dabei die Vogelbeine.

3. Jh. v. Chr., Ukok-Plateau, Südsibirien.

Foto: Institute of Archaeology and Ethnography, SB RAS, Sergey Borisenko



20220331_smac_Chic_Bild17.jpg

Ein zierliches Fohlen sitzt auf dem Zipfel der Kopfbedeckung, die die Form eines Vogelkopfes aufweist.

3. Jh. v. Chr., Ukok-Plateau, Südsibirien.

Foto: Institute of Archaeology and Ethnography, SB RAS, Sergey Borisenko



20220331_smac_Chic_Bild18.jpg

Hölzerner Halsring des mumifizierten Reiterkriegers: An den Enden stehen sich Raubtierköpfe zähnefletschend gegenüber.

3. Jh. v. Chr., Ukok-Plateau, Südsibirien.

Foto: Institute of Archaeology and Ethnography, SB RAS, Sergey Borisenko



20220331_smac_Chic_Bild19.jpg

Kopfgefäß des Charun mit Nasen- und Ohrschmuck sowie Tätowierungen (?) am Haaransatz und in der Ohrmuschel, um 400 v. Chr., etruskisch

Foto: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München, Renate Kühling



20220331_smac_Chic_Bild20.jpg

Das Klingen des Phallus-Windspiels (*tintinnabulum*) im Garten oder Hauseingang verhiess Glück für die Bewohnerinnen und Bewohner der römischen Villa.

1. Jh. n. Chr., Trier, Rheinland-Pfalz

Foto: Th. Zühmer, Rheinisches Landesmuseum Trier – GDKE



20220331_smac_Chic_Bild21.jpg

Lotus-Schuhpaar (sogenannte Gin-Lien-Schuhe): Bis in das 20. Jh. hinein wurden zukünftigen Geishas die Fußknochen gebrochen und abgebunden, um die Füße in die Größe und Form dieser Schuhe zu bringen.

19. Jh., China

Foto: Barbara Proschak/ Museum – Naturalienkabinett Waldenburg



20220331_smac_Chic_Bild22.jpg

Der Turmschädel ist das Ergebnis einer absichtlichen Deformierung ab dem Kindesalter. Aus einem frühmittelalterlichen (um 480) Frauengrab in Kirchheim am Neckar.

ca. 480 n. Chr., Frühmittelalter. Grab 1, Kirchheim am Neckar, Baden-Württemberg

Foto: Landesmuseum Württemberg, P. Frankenstein/H. Zwietasch



20220331_smac_Chic_Bild23.jpg

Alles beginnt mit einem Loch: Diese Anhänger wurden aus Mammutelfenbein gefertigt. Es ist der älteste Schmuck Deutschlands.

25 000 Jahre vor heute, jüngere Altsteinzeit

Brillenhöhle, Achtal, Baden-Württemberg

Foto: Landesmuseum Württemberg, Hendrik Zwietasch



20220331_smac_Chic_Bild24.jpg

Eines der ältesten Goldschmuckstücke Mitteldeutschlands: Der kleine, massive Goldring (Dm. 2,4 cm) befindet sich als Grabbeigabe im Schädelbereich eines 45- bis 55-jährigen Mannes. Als Verwendung kommt ein Schläfenring, Ohrring oder Haarschmuck in Frage.

ca. 2470–2290 v. Chr., Glockenbecher-Kultur, aus Rothenschirmbach, Sachsen-Anhalt

Foto: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Juraj Lipták



20220331_smac_Chic_Bild25.jpg

Modell einer keltischen Goldschmiede im Maßstab 1:12. Die Verarbeitung fand in mehreren Schritten statt und bedurfte viel Erfahrung mit dem teuren Material.

Foto: LfA/smac, Jutta Boehme



20220331_smac_Chic_Bild26A.jpg

Es ist in der römischen Provinz Gallien weit verbreitet, sich in der Ausübung seines Berufs auf dem Grabstein darzustellen. Die Steine stehen links und rechts der Ausfallstraßen der Städte und sind deshalb zugleich Werbung für den Familienbetrieb.

Zu sehen ist ein Juwelier (links) im Verkaufsgespräch mit einem Kunden (rechts). Zwischen beiden ist die Schmuckauslage.

Römisch, Metz, Zitadelle, Frankreich



20220331_smac_Chic_Bild26B.jpg

Goldene Scheibenfibel mit farbigen Einlagen.

7. Jh. n. Chr., Freilaubersheim / Armsheim, Rheinland-Pfalz

Foto: GDKE_Landesmuseum Mainz, Astrid Garth



20220331_smac_Chic_Bild27.jpg

Diese goldenen Schuhauflagen (Replik) gehören zu der reichen Grabausstattung einer hochstehenden Persönlichkeit. Bei genauerer Betrachtung stellt man fest, dass beim Aufnähen grob vorgegangen wurde: Beim Durchstechen eines Schnurlochs reißt ein Blechstück ab. Zudem verwechselt man beim Anziehen des Toten den linken und den rechten Schuh.

6. Jh. v. Chr., Hallstattzeit (Original), Hochdorf, Baden-Württemberg

Foto: Landesmuseum Württemberg, P. Frankenstein / H. Zwietasch



20220331_smac_Chic_Bild28.jpg

Bei dem Nadelkopf (Replik) aus feinem Goldblech handelt es sich um den Kopfschmuck einer Frau. Die Kugel weist mehrere Zierzonen auf. Bei dem eindrucksvollen Kopfputz ist unklar, ob er direkt in die Haare gesteckt wird oder eine Kopfbedeckung hielt. Die Variante aus Gold kommt selten vor.

Um 500 v. Chr., Hallstattzeit, Ditzingen-Schöckingen, Baden-Württemberg

Foto: Landesmuseum Württemberg, P. Frankenstein / H. Zwietasch



20220331_smac_Chic_Bild29A.jpg

Goldener Ehering am Fingerknochen
16./17. Jh., Dresden, Sachsen

Foto: LfA/smac, Annelie Blasko



20220331_smac_Chic_Bild29B.jpg

Totenkronen sind Kränze aus Draht, die mit Stoff- und Seidengewebe, Pflanzenteilen, Perlen oder Muscheln verziert sein können. Sie treten überwiegend in Kindergräbern und Gräbern von Mädchen und jungen Frauen auf. Nach christlicher Auffassung ist die Verehelichung für jeden Menschen notwendig und muss als ‚Totenhochzeit‘ vollzogen werden, wenn sie im Leben versäumt wird.

17./18. Jh., Dresdner Frauenkirchhof, Sachsen

Foto: Landesamt für Archäologie Sachsen



20220331_smac_Chic_Bild30.jpg

Sogenannte Inventionskronen trug man bei höfischen Maskeraden. Eines der Verkleidungsfeste wird „Königreich“ genannt. Die Positionen aller Hofämter werden ausgelost und man verkleidet sich entsprechend. Es kann sein, dass der König zum Diener und der Diener zum König wird.

1670/1680, Dresden

Foto: Rüstkammer, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Hans-Peter Klut



20220331_smac_Chic_Bild31.jpg

Solche Mumienporträts auf Holz werden beim Wickeln einer Mumie auf Höhe des Kopfes eingebunden. Sie zeigen meist das Brustbild des oder der Verstorbenen. Die Darstellungen spiegeln die modische Realität römischer Zeit in Ägypten. Die Frisur kopiert die der Kaiserin, die Ohringe sind über viele Jahre im Trend und Frauen tragen im Gegensatz zu den Männern farbenfrohe Gewänder.

2. Hälfte 2. Jh. n. Chr., Fayum (er-Rubayat), Ägypten

Foto: ISIMAT, Elisabeth Fugmann, Christian Kaiser



20220331_smac_Chic_Bild32.jpg

Diese Kette aus dicken Bernsteinperlen ist eine Gabe an die Götter: Sie wurde zusammen mit anderen Objekten in einem Moor versenkt.

6.-4. Jh. v. Chr., Lausitzer Kultur, Werblitz (Wierzbnica), Polen

Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Stefan Büchner



20220331_smac_Chic_Bild33.jpg

Edle Goldohrringe aus einem Frauengrab in Cumae. Ihre Trägerin war vermutlich eine Griechin, die sich in Unteritalien niedergelassen hatte.

3. Jh. v. Chr., Cumae, Unteritalien

Foto: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München, Renate Kühling



20220331_smac_Chic_Bild34.jpg

Edle Goldkette aus einem Frauengrab in Cumae. Ihre Trägerin war vermutlich eine Griechin, die sich in Unteritalien niedergelassen hatte.

3. Jh. v. Chr., Cumae, Unteritalien

Foto: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München, Renate Kühling



20220331_smac_Chic_Bild35.jpg

Zu den seltenen besonders reich ausgestatteten Männergräbern gehört dieses frühmittelalterliche Helmgrab. Den Verstorbenen kann man sicher als Söldner ansprechen. Diese beigegebenen Waffen- und Ausstattungsstücke sind aber nicht nur funktional, sondern durch die Verwendung edler Materialien auch eine Zier seines Trägers. Helm, Schwert und Gürtel stammen aus einer byzantinischen Werkstatt. Sie sind vermutlich mit dem Bestatteten nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst nach Gültlingen gekommen.

460-480 n. Chr., Gültlingen, Baden-Württemberg

Foto: Landesmuseum Württemberg, P. Frankenstein / H. Zwietasch



20220331_smac_Chic_Bild36.jpg

Im Mai 2011 kommt ein gut gekleideter Herr in ein Schmuckgeschäft und zeigt Interesse für einen Ring. Er lässt ihn sich einpacken. Währenddessen schnappt er sich eine Goldkette und verschwindet. Die Händlerin erstattet Anzeige. Dabei stellt sich heraus, dass die Kette Teil eines in Kommission genommenen Ensembles ist. Das wiederum ist ohne legale Herkunft. Hinzu kommt: Die ‚Besitzerin‘ aus der Schweiz hat auf Nachfragen nicht reagiert. Archäologen bestimmen die Herkunft: Naher Osten – möglicherweise ein Ergebnis von Raubgrabungen.

1. Jh. v. Chr. – 2./3. Jh. n. Chr., provenienzlos, vermutlich südöstlicher Mittelmeerraum

Foto: Hessisches Landeskriminalamt



20220331_smac_Chic_Bild37.jpg

Ein keltischer Sensationsfund in Sachsen: Im Nachgang zu den Ausgrabungen findet ein Grabungshelfer einen Topf mit Schmuckobjekten. Dazu gehören eine Maskenfibel, zwei Vogelkopffibeln, ein Kettencollier und annähernd 500 Perlen einer Kette. Das Besondere dieses Fundes ist die Herkunft. Wegen der Fibeln kann sie eindeutig mit dem keltischen Kulturkreis verbunden werden. Die Kelten siedeln aber zu keiner Zeit im heutigen Sachsen. Warum sich trotzdem dieses hochwertige Ensemble hier findet, lässt Raum für Spekulationen.

5. Jh. v. Chr., Latènezeit. Pirna-Pratzschwitz, Sachsen



VIDEO-BOTSCHAFT AUS NOVOSIBIRSK

von Prof. Dr. Andrey Krivoshapkin

Direktor des Instituts für Archäologie und Ethnographie der Sibirischen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften, Novosibirsk

Liebe Freunde,

ich heiße Sie herzlich willkommen zur Eröffnungsfeier dieser schönen Ausstellung. Ich möchte Ihnen auch Grüße von den Kollegen unseres Instituts ausrichten – dem Institut für Archäologie und Ethnographie der Sibirischen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften. Und auch von den Kollegen, die bei Ausgrabungen die Objekte entdeckt haben, die Sie in der Chemnitzer Ausstellung sehen können.

Unglücklicherweise konnten wir aus Gründen, die Sie alle kennen, nicht die archäologischen Originale nach Chemnitz schicken. Wir haben aber unser Bestes gegeben, um 3D-Aufnahmen dieser Objekte bereitzustellen.

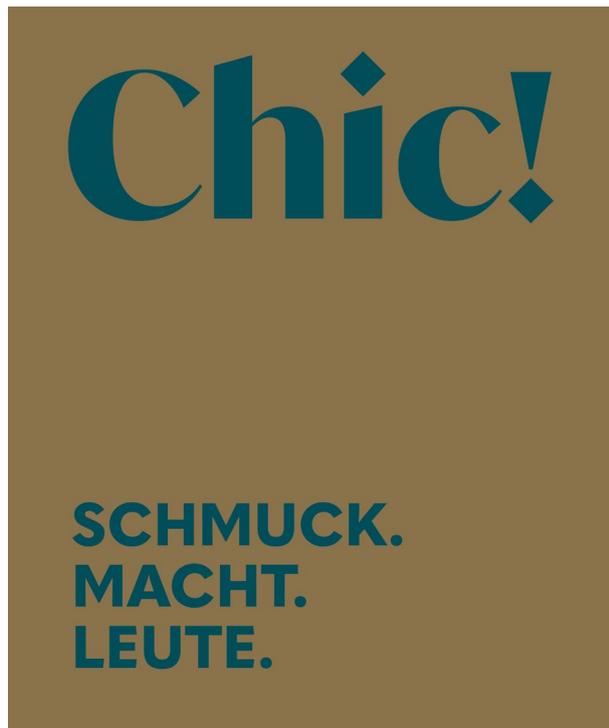
Ich hoffe sehr, dass sich die Situation ändert und Sie vielleicht nicht in dieser, aber in zukünftigen Ausstellungen die Gelegenheit haben werden, all die archäologischen Zeugnisse der skythischen Kultur, der Pazyryk-Kultur, in Echt zu bewundern.

Ich möchte Ihnen alles Gute und viel Vergnügen beim Ausstellungsbesuch wünschen. Sie werden sehen, dass die Organisatoren großartige Arbeit geleistet haben. Sie haben nicht nur die üblichen Informationen zu den archäologischen Objekten zusammengestellt, sondern darüber hinaus auch das Wissen hinter den Objekten vermittelt. Damit meine ich das Wissen über unsere Vergangenheit, über die Lebensweise und das Zusammenleben der Menschen in der Vergangenheit, das sich nicht nur um das tägliche Überleben drehte, sondern auch um die Herstellung von eindrucksvollen Werken wie Schmuck und Zierrat.

Also, genießen Sie die Ausstellung!

Unser herzlicher Dank geht an die Kollegen im SMAC für die Unterstützung und Zusammenarbeit.

Danke.



Chic!

Schmuck. Macht. Leute

Das Buch zur Ausstellung

Herausgegeben von Karina Iwe, Yvonne Schmuhl und Sabine Wolfram
Ausstellungskataloge des Staatlichen Museums für Archäologie Chemnitz, Band 5 (Dresden 2022)

300 Seiten, in fadengeheftetem Softeinband
29 x 24 cm

Printed in Germany

ISBN: 978-3-943770-67-4

ISSN: 2567-7152

24,90 €

Das Bedürfnis, den menschlichen Körper zu schmücken, reicht weit in die Vergangenheit zurück. Es ist geprägt von Vielfalt und Wandel, Extravaganz und Ausgrenzung.

Der Begleitband mit Objektkatalog zur Ausstellung »Chic! Schmuck. Macht. Leute.« (1.4. – 28.8.2022) ist ein echtes Juwel! Er spannt den Bogen von einem durchlochtem Eberzahn für ein verstorbenes Kind über einen goldenen Ehering für den geliebten Partner und dem spürbar atem(be)raubenden Korsett hin zu einer fein gestochenen Tätowierung auf der Brust.

Weit über die sächsischen Grenzen hinaus reichen die kleinen und großen Geschichten dieses Bandes. Und es wird klar, nicht nur Sachsen hat echte Highlights zu bieten, zu denen der spektakuläre keltische Schmuckfund von Pirna sowie die Kronen aus der Rüstkammer des Dresdner Residenzschlusses zählen.

Was für ein BRILLANTer Ausflug durch Zeiten und Räume!

Online bestellen im [Webshop des Landesamtes für Archäologie Sachsen](#)

